

Alles drängt sich, aufzuleben in verschönerter Gestalt. Frohe Vögelschaaren schweben singend im belaubten Wald; und Gewürme, sonder Zahl, regen sich an Berg und Thal.

Alles athmet mit Vergnügen; Alles redet dir zum Ruhm: Vögel, die in Lüften fliegen, jeder Baum und jede Blum'. Wer preist würdig deine Kraft, die aus Winter Frühling schafft?

*

135.

Der Frühling ist ein Bote des Herrn, den Jeder mit offenen Armen willkommen heißt. Er bringt gar gute Botschaft; sie lautet: Freude und Hoffnung!

Nacht nicht der Frühling Alles fröhlich, was da lebet? Erneuert er nicht die Gestalt der Erde? — Schaue, wie grün Wiesen und Felder sind! Wie hier ein Blümchen sein buntes Köpfschen empor hebt, dort wieder eins, als wollt' es sehen, ob der Schnee auch ganz weg sei, und ob die andern alle nachkommen dürften. Es dauert nicht gar lange, so tauchen tausend Blumen aus dem Wiefengrün auf, die nicht bloß das Auge erfreuen, sondern auch mit süßen Düften die Luft füllen. Welch ein schönes Leben ist allenthalben! — Alle die Vögel, die während des Winters uns verlassen hatten, kommen wieder, grüßen den Frühling und den guten Gott, der ihn sendet, mit neuen Liedern und bauen sich Nestschen in dem jungen Grün. Und wie regt sich's hier auf der Wiese von Käfern und Gewürmen, die sich alle ihres Lebens freuen! Siehe den Schmetterling, der dort auf der Blüthe seine Flügel auf- und zuklappt; und hier das Bienehen, das in die Blume kriecht und schauen will, ob ihm der Schmetterling auch etwas gelassen habe. Horch! der Frosch meldet sich im Teiche, daß er aus dem Winterschlaf erwacht ist. Alles ruft dir zu: Freue dich mit uns! Alles zeigt dir an, daß der liebe Gott frohe Seelen gern hat. Darum ist der Frühling ein Bote der Freude.

Auch der Hoffnung! — Frage nur den Landmann, der dort seine Samen streut, und den andern, der sein Saatfeld betrachtet; die werden dir's erklären, warum der Frühling uns zur Hoffnung aufrufet. Zwischen dem Samenkorn und der reifen Aehre liegt manche kalte Nacht, mancher heiße Tag, die das Körnlein vernichten können; aber der Aekersmann befehlt seine Saaten in Gottes Hände: darum hofft er ihr Gedeihen. Frage das Vöglein, das dort sein Nest bauet; wenn's reden könnte, würde es sagen: Ich will bei euch wohnen; denn ich hoffe, der liebe Gott wird auch dies Jahr für mich und meine Kleinen den Tisch decken. Und der Baum würde sagen: Ich treibe Blätter und Blüthen; denn ich hoffe, der Herr wird Frühregen und Spatregen geben, daß die Blätter groß werden und die Blüthen Frucht bringen. — Aber sich! jetzt öffnet der Frühling ganz leise das Kirchhofthor; was mag er doch wollen? — Er schauet hinein und zählt, wie viel neue Gräber dazu gekommen sind; dann geht er still über die Gräber weg, streut Blumen über die alten, und deckt Nasen auf die neuen, und dazu spricht er: Schlafet nur, ihr Todten! Es kommt wohl ein